

Matthias Wörther

JEREMIA

Inhalt

[1. Stabangaben](#)

[2. Kurzcharakteristik](#)

[3. Inhalt](#)

[4. Gestaltung](#)

[5. Interpretation](#)

[6. Einsatzmöglichkeiten und didaktische Hinweise](#)

[7. Materialien \(Biblische Bezüge und Zeittafel\)](#)

[a\) Das Buch Jeremia](#)

[b\) Signifikante Stellen: Bezüge zum Film und Themen](#)

[c\) Zeitliche Einordnung](#)

[d\) Literatur](#)

1. Stabangaben

90 min, fbg, Spielfilm, Deutschland 1998

Produktion: Lube für Lux Vide, Taurusfilm und Quinta

Regie: Harry Winer

Drehbuch: Harry Winer

Kamera: Raffaele Mertes

Ton: Bernhard Bats

Musik: Bruce Broughton

Produzent: Paolo Piria

Redaktion: Heinrich Krauss

Darsteller: Patrick Dempsey (Jeremia), Leonor Varela (Judit), Vincent Regen (Mattanja/König Zidkija), Michael Cronin (Hilkija), Nebukadnezzar (Klaus Maria Brandauer), General Schafan (Oliver Reed), Stuart Bunce (Baruch), Hananja (Silas Carson)

[> zurück](#)

2. Kurzcharakteristik

'Jeremia' setzt die Reihe der Verfilmungen von Stoffen des Alten Testaments mit der Geschichte eines der großen Propheten fort. Von Gott beauftragt, versucht Jeremia die Könige Judas von ihrem Götzenkult und ihrer verfehlten Politik abzubringen. Sie haben sich nicht nur von Gott abgewandt und hören nicht auf seine Propheten, sie provozieren auch die Großmacht Babylon in einer Weise, die schließlich zur Zerstörung Jerusalems und zur Verschleppung der Juden ins babylonische Exil führt.

[> zurück](#)

3. Inhalt

Bei Arbeiten am Tempel in Jerusalem wird eine verloren geglaubte Gesetzesrolle wiederentdeckt und dem König Joschija übergeben. Jeremia aus dem Dorf Anatot ist zu diesem Zeitpunkt dreizehn Jahre alt und besucht mit seinem Vater Hilkija das Passahfest, das mit der Wiedereinweihung von Salomos Tempels und der erneuten Übergabe der Gesetze Gottes an das Volk verbunden ist.

Hilkija ist Priester Gottes und darf im Tempel das Opfer darbringen. Er erklärt seinem Sohn Jeremia den Tempel, die Bundeslade und die Vorbereitungen der Priester und erinnert ihn, daß eines Tages er an seiner Stelle stehen wird. Der Aufenthalt in Jerusalem ist für Jeremia ein großes Ereignis. Zusammen mit seinen Eltern befindet er sich in der freudig erregten Menge, als sich König Joschija dem Tempel nähert. Voller Bewunderung schaut er sich um und genießt den Glanz Jerusalems. Niemand, so meint sein Vater zu ihm, könne diese Stadt jemals zerstören.

In der Nacht nach dem Besuch in Jerusalem hat Jeremia einen Traum. Die Stimme Gottes in Gestalt eines kleinen Mädchens ruft ihn zum in ein blaues Licht getauchten Tempel und sagt ihm, er sei auserwählt und zum Propheten bestimmt gewesen, noch bevor er im Schoß seiner Mutter bereitet wurde. Jeremia wehrt das Ansinnen Gottes ab: Er sei nur ein Kind und viel zu jung und überdies wisse er nicht, wie man predige. Als er aus dem Traum gerissen wieder zu sich kommt, steht der Vater an seinem Bett. Er hat Jeremia geweckt, weil er unruhig schlief und immer wieder aufschrie.

Sechzehn Jahre Später. Nebukadnezzar ist König in Babylon geworden, er hat die Ägypter besiegt und es gibt niemanden mehr, der sich seiner Macht entgegenstellen könnte. In Jerusalem herrscht nach dem Tod Joschija dessen nicht besonders gottesfürchtiger Bruder Jojakim. Jeremia ist jetzt alt genug, um zum ersten Mal im Tempel opfern zu dürfen, eine Ehre, die seinem Vater Hilkija sehr am Herzen liegt und ihn stolz macht. Immer wieder weist er Jeremia auf die Bedeutung dieses Ereignisses hin.

Doch das erste Opfer im Tempel ist nicht das einzige, was Jeremia beschäftigt. Er hat sich in Judit verliebt, ein junges Mädchen aus Anatot. Judit und Jeremia sind ein fröhliches und unbeschwertes Paar, und Jeremias Vater ist damit einverstanden, daß er um ihre Hand anhält. Dann aber bekommt Jeremia zufällig mit, daß Judits Vater in Zahlungsschwierigkeiten ist und ihm und seiner Familie die Schuldklaverei droht.

Vor seinem ersten Opfer im Tempel in Jerusalem besucht er deshalb am nächsten Morgen den Gerichtshof, wo vom König über das Schicksal von Judits Vater entschieden wird. Aber der König entscheidet nicht nur gegen Judits Vater und für dessen Gläubiger, es wird auch deutlich, daß Mattanja, der Bruder des Königs, sein Auge auf Judit geworden hat.

Jeremia handelt entschlossen. Er übergibt Judit der Obhut von Verwandten, die sie unerkannt in Sicherheit bringen können, während der Vater in die Schuldklaverei

abgeführt wird.

Anschließend eilt Jeremia zum Tempel, wo sein Vater schon ungeduldig auf ihn wartet. In der Nacht zuvor hatte Jeremia eine visionäre Begegnung mit einem Mann, der ihm an einem austreibenden Mandelbaum verdeutlichte, daß jetzt die Zeit gekommen sei, in der er das Wort ergreifen müsse. Wie schon als Kind hatte Jeremia auch diesmal die Forderung Gottes abgewehrt.

Als es nun an Jeremia ist, das Opfertier vor dem Tempel zu schlachten, tauchen in der erwartungsvollen Volksmenge die Gestalten auf, die ihm im Traum erschienen waren: ein kleines Mädchen, ein älterer Mann. Sie reden zu ihm und verlangen, er müsse reden und den König und das Volk der Untreue gegenüber Gott anklagen. Die Vorwürfe, die er erheben soll, sind in jeder Hinsicht berechtigt, was Jeremia bei einem Streifzug durch die Stadt selbst feststellen konnte. Wie entrückt hört er auf die Stimmen und als sich bei den Umstehenden schon Ratlosigkeit und Ungeduld breit machen, beginnt er zu reden und darauf zu vertrauen, daß Gott ihm die richtigen Worte in den Mund legen wird. In Anwesenheit des Königs hält er dem Volk von Juda und die lange Liste seiner Missetaten vor: Diebe, Mörder und Meineidige seien sie, sie beteten die Götzen an und unterdrückten die Fremden in ihrer Mitte. Für ihre bösen Taten gebe es keine Grenzen mehr. Erst wenn sie sich bekehrten und besserten, sei Gott ihnen wieder zugetan.

Als Jeremia geendet hat, läßt König Jojakim Jeremias Vater zu sich kommen, und teilt dem wie vor den Kopf geschlagenen Vater mit, er, Hilkija, könne weiter den Tempeldienst versehen, aber seinen Sohn Jeremia wolle er nie wieder im Tempelbereich sehen.

In der darauffolgenden Nacht wird Jeremia im väterlichen Haus von einigen Männern überfallen und schwer verprügelt. Jeremia muß dabei erleben, daß sein Vater den Überfall tatenlos geschehen läßt, wenn er nicht sogar über die bevorstehende Strafaktion informiert war. Jeremia sucht daraufhin seine Sachen zusammen und verläßt seine Heimat.

Allein in der Wüste hat Jeremia eine Vision. Ein Topf fällt um und zerbricht. Eine Stimme fordert ihn auf zu schildern, was er sieht. Der Topf ist von Nord nach Süd gefallen, was bedeutet, daß aus dem Norden das Verderben, die Strafe Gottes, über das abtrünnige Volk kommen wird. Jeremia wehrt erneut ab, er will nicht der Prophet Gottes sein. Aber Gott läßt ihn nicht aus. Er verschärft die Forderungen an Jeremia sogar noch: Jeremia solle keine Frau nehmen und keine Kinder bekommen, denn für alle Menschen in Juda sei ein bitterer Tod bestimmt. Als er auf dem Weg zurück nach Jerusalem von ferne Judit mit Kindern spielen sieht, wird ihm die ganze Bedeutung seiner Berufung durch Gott klar. Trost findet er nur darin, daß sich ihm Baruch anschließt, ein Tempelgelehrter, der den Worten Jeremias Glauben schenkt.

Baruch ist es auch, der in Jerusalem die Worte Jeremias verbreitet und vor der drohenden Eroberung des Landes durch die Babylonier warnt. Als eine Schrift mit den Prophezeiungen Jeremias zum König gelangt, wirft der König sie ins Feuer und behauptet, die Ägypter würden das Land schon schützen. Doch der Druck der Babylonier auf Jerusalem wächst, und während Jojakim auf dem Sterbebett liegt, erkauft sich sein Bruder Mattanja die Königswürde durch die Unterwerfung unter Nebukadnezar. Der Preis ist hoch: Zwar bleibt der Frieden erhalten, aber

Jerusalem wird seiner Elite und seiner Reichtümer beraubt. Auf Geheiß von Nebukadnezar muß Mattanja außerdem seinen Namen in 'Zidkija' ändern.

Der neue König Zidkija gerät durch die hohen Tributzahlungen derart in Schwierigkeiten, daß er bald wieder an einen Abfall von Babylon denkt. Als er mit dem Staatsrat die Lage diskutiert, tritt Jeremia in einem hölzernen Joch vor ihn hin, das die von Gott verlangte Unterwerfung unter Babylon symbolisieren soll, und fordert, alle müßten sich Gott wieder zuwenden, es sei die einzige Rettung.

Doch Jeremia findet kein Gehör. Nachdem ihn der falsche Prophet Hananja niedergeschlagen und das hölzerne Joch zerbrochen hat, wird Jeremia festgenommen und in einen Käfig gesperrt. Zwar sei das hölzerne Joch zerbrochen, so bedeutet der Prophet dem König, bevor er abgeführt wird, aber dafür habe er sich ein eisernes eingehandelt.

Als sich die Lage verschärft, läßt der König den gefangenen Jeremia wieder zu sich holen. Obwohl Zidkija auf den Schutz durch die Ägypter baut, hört er diesmal auch auf die Worte des Propheten und gibt die Schuldklaven frei, in der Hoffnung, Gott und Babylon dadurch versöhnlicher zu stimmen.

Doch die Jeremia deswegen als unbedenklich erscheinende Rückkehr Judits aus ihrem Versteck erweist sich als voreiliger Schritt. Der König widerruft die Freilassung, weil ein Heer der Ägypter die Babylonier vertrieben habe. Die Liebe Judits zu Jeremia wird ihr nun zum Verhängnis. Obwohl er ihr deutlich gemacht hatte, daß er sie auf Anweisung Gottes nicht heiraten dürfe, war sie bei ihm geblieben und wird vor seinen Augen durch Soldaten getötet. Der verzweifelte Jeremia ist erneut gefangen gesetzt und verzweifelt an Gott, von dem er sich betrogen glaubt.

Achtzehn Monate später haben sich die prophetischen Warnungen Jeremias bestätigt: Die Armee der Ägypter kann nichts gegen Nebukadnezar ausrichten und Jerusalem wird von den Babyloniern angegriffen und eingeschlossen. Als die Not in der belagerten Stadt wächst, sucht der König erneut Rat bei Jeremia. Jeremia kann nur wiederholen, was er von Anfang an gepredigt hat: Der König solle sich Gott zuwenden, dann könne er gerettet werden.

Doch der König ist unter dem schlechten Einfluß seines Generals Schafan nicht in der Lage, grundsätzliche Entscheidungen zu treffen und eine Wende herbeizuführen. Schafan ist es auch, der den vom König freigelassenen Jeremia erneut gefangennehmen und in eine Zisterne werfen läßt, damit er seine Botschaft in Jerusalem nicht weiter verbreiten kann. Als der unschlüssige König vom Vorgehen Schafans erfährt, erleichtert er die Umstände, unter den Jeremia gefangengehalten wird, ohne nach massiven Vorhaltungen Jeremias und einer Diskussion über die Greuel der Götzenverehrung seine Haltung hinsichtlich der Forderungen Gottes ändern zu wollen.

Wieder im Gefängnis, setzt Jeremia ein Zeichen, indem er von seinem Vetter Hanamel ein wertloses Feld kauft, was zunächst allen als völlig unsinnig erscheint. Angesichts des drohenden Untergangs will Jeremia jedoch verdeutlichen, daß Hoffnung besteht und Gott seinem Volk eine Zukunft geben wird. Gott wird einen neuen Bund mit ihm schließen und seinem Volk ins Herz schreiben: Ich bin euer Gott und ihr seid mein Volk.

Als die Soldaten Nebukadnezars Jerusalem schließlich einnehmen und zerstören, versucht der König zusammen mit seinen Söhnen zu entfliehen, während die Stadt in Flammen aufgeht. Jeremia wird auf Befehl des Nebukadnezar von dessen Befehlshaber Nebusaradan aus seinem Gefängnis befreit und auf freien Fuß gesetzt. Während ein Großteil der Bevölkerung nach Babylon ins Exil ziehen muß, bleibt Jeremia in Jerusalem.

In Babylon rechnet Nebukadnezar schließlich mit Zidkija und dessen Söhnen ab. Er läßt die Söhne vor den Augen des Vaters niedermachen und Zidkija anschließend blenden, so daß sich dessen Schicksal vollendet, wie es Jeremia vorausgesagt hatte.

[> zurück](#)

4. Gestaltung

Zwar ist Jeremia einer derjenigen Propheten, über deren Leben man im Alten Testament deutlich mehr Informationen als bei anderen findet, aber dennoch ist das Buch Jeremia keines, das sich auf Anhieb für eine Verfilmung anbietet. Es enthält sehr viele prophetische Reden, im Grunde also abstrakte Texte, auch eine Reihe historischer Informationen, aber nur wenig gängige oder eingängige Motive und Handlungselemente, die für einen einschlägigen Kino- oder Fernsehfilm von Interesse sein könnten.

Der Autor des Drehbuches versucht das Defizit dadurch auszugleichen, daß er eine dünne Liebesgeschichte zwischen Jeremia und einer Judit hinzuerfindet und das Verhältnis Jeremias zu seinem Vater ausbaut, über das man in der Bibel ebenfalls nichts erfährt.

Während der fragmentarischen und klischeehaften Liebesgeschichte trotz und wegen ihres tragischen Endes jede Überzeugungskraft abgeht, erweist sich das Vater-Sohn-Verhältnis als ergiebiger für den Film. Es dient dazu, die Rolle des Priestertums zu erläutern, die Bedeutung des Tempels und den Opferkult in Jerusalem zu erklären und die zentrale Stellung der Stadt Jerusalem selbst zu thematisieren. Gleichzeitig kann auch die Radikalität einer Prophetenberufung unterstrichen werden, da der Vater das Verhalten Jeremias nicht verstehen kann und dazu beiträgt, daß er sein Vaterhaus schließlich verläßt.

In der Darstellung der Gotteserscheinungen, der Bildworte Jeremias und in der Umsetzung seiner Prophezeiungen, Drohreden und Klagen bleibt der Film völlig konventionell: Traumsequenzen, ein paar Lichteffekte, Stimmen aus dem Off, ein kleines Mädchen und ein alter Mann als Personifikationen Gottes auf der einen Seite, auf der anderen viele wortlastige Sequenzen, in denen die Prophezeiungen Jeremias fast textgetreu wiederholt und in Schnitt und Gegenschnitt zwischen König und Jeremia vorgetragen werden.

Wo denn wenigstens Schauwerte möglich wären, wenn schon die Psychologie der Figuren nur rudimentär entwickelt wird: beim Kampf um Jerusalem, dem Vorrücken des babylonischen Heers oder der Prachtentfaltung in Babylon, da fehlen dem Film bis an die Grenze des Lächerlichen die Mittel, vom Aufwand, von der filmischen Gestaltung wie von der darstellerischen Leistung her: Die babylonische Armee ein

Häufchen von zwei Dutzend Soldaten, die Bilddramaturgie hilflos, Klaus Maria Brandauer als Nebukadnezar ein hölzerne Popanz, den man in eine Art Kinderrüstung gesteckt hat.

Allenfalls der Kamera gelingt es gelegentlich wie schon bei 'Salomo', die Szenerie in ein poetisches Licht zu tauchen und gewisse Schaufeffekte hervorzurufen: Es handelt sich um denselben Kameramann.

[> zurück](#)

5. Interpretation

Der Film bietet das Porträt eines Propheten, der auf verlorenem Posten steht und doch im Auftrag Gottes seine Stimme immer wieder erhebt, um die Könige Judas und das jüdische Volk auf den richtigen Weg zurückzubringen. Vergebens. Die von Gott durch Jeremia mehrfach angekündigte Bestrafung wird vollzogen, die langen Jahre des Exils beginnen.

Auf die Gestalt des Jeremia wendet der Film noch am meisten Sorgfalt. Als Schlüsselemente seiner Psychologie wären zu nennen:

- das Aufwachsen in einer Priesterfamilie und die damit gegebene Zuordnung zu Gesetz und Tempelkult
- die Beziehung zu Judit, die vor allem auch dazu dient, die Institution der Schuldklaverei zu erklären
- die Gotteserscheinungen als Prophetenberufung, der sich niemand entziehen kann.

Während das Hineinwachsen Jeremias in die Nachfolge seines Vaters Hilkija als Priester recht schlüssig erscheint, bleiben die Gotteserscheinungen dann doch zu unvermittelt, um die Zustimmung Jeremias zu seiner Berufung zu mehr als einer Form von bloßem Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes zu machen. Jedenfalls: Nachdem Jeremia seine Berufung und das Verdikt, keine Frau und keine Kinder zu haben, unter Widerstreben akzeptiert hat, läßt sich bei ihm keine weitere Entwicklung mehr beobachten. Jeremia führt nur noch den Willen Gottes aus und übermittelt dessen Worte, allerdings stets in der Gewißheit, daß Gott ihn nicht fallen lassen und seinen Feinden überantworten wird.

Der einzige Vertraute Jeremias neben Gott ist sein Schreiber, Jünger und Vertreter Baruch. Die Darstellung der Beziehung Jeremias zu Judit bleibt dagegen zu oberflächlich, um der Psychologie der Propheten-Gestalt wirklich vertiefende Elemente hinzuzufügen. Sie ist nicht eine Partnerin, die in seine Entwicklung und Entscheidungen miteinbezogen und für sie auch relevant wäre, sondern nur eine schmückende Zutat, auch wenn der Film versucht, dem Verhältnis zwischen Jeremia und Judit tragische Tiefe zu verleihen, indem er eine Art Liebestod inszeniert.

Auf der einen Seite also Jeremia und Baruch, auf der anderen die Könige und das Volk. Es entsteht eine polare Erzähl-Struktur, die durchaus den Vorgaben durch das Buch Jeremia im Alten Testament entspricht: Der einsame, vereinsamte und durch Gott aus allen ausgewählte und herausgehobene Prophet wird zum Werkzeug

Gottes und spricht mit der Stimme Gottes gegen alle übrigen und deren verwerfliche Handlungsweisen: Auf der einen Seite die wenigen, die dem Bund treu sind, auf der anderen die treulosen Könige und die Masse des Volkes, die sich von Gott abgewandt haben.

In der zweiten Hälfte des Films wird ein Dreieck zwischen König Zidkija, seinem General Schafan und Jeremia aufgebaut, das die Polarisierung ein wenig aufbricht. Während Schafan als uneinsichtiger Bösewicht dargestellt ist, zeigt Zidkija immer wieder Ansätze zur Umkehr, wenn ihm letztlich auch die Kraft dazu fehlt und er sich den Einflüsterungen Schafans nicht entziehen kann. Er läßt sich mehrfach auf Aueinandersetzungen mit Jeremia ein, holt ihn zu Gesprächen aus dem Gefängnis und erleichtert sein Los, als dieser von Schafan in eine Zisterne geworfen worden war. Er tut Schritte in die richtige Richtung, indem er etwa eine Sklavenbefreiung anordnet, um sie wenig später wieder zu revidieren. Er taktiert zwischen Ägypten, Babylon und den Forderungen Gottes, immer in der Absicht, sich irgendwie durchzumogeln, scheut aber vor dem entscheidenden Schritt, der ihm Gott wieder gewogen machen würde, zurück. Zidkija als hin- und hergerissener Zauderer, als eine Art Hamlet auf dem Thron von Juda, als gespaltener Mensch, der zwischen Schafan und Jeremia steht, mit sich selbst nicht einig, auf der Suche nach Gott und doch in erster Linie ängstlicher Egoist, am Rande zur Größe und doch wieder in Kleinkarietheit versinkend: Das hätte einiges mehr an Dynamik und Spannung hergeben können.

Dasselbe gilt für die Rolle des Nebukadnezzar, dem im Gesamtgefüge der Handlung eine entscheidende Rolle zukommt, die aber nur in Ansätzen ausgeführt ist und ihr nicht das Gewicht gibt, das sie haben könnte. Immerhin erscheint Nebukadnezzar im Buch Jeremia als Zuchtrute Jahwes für sein Volk, der die Unterwerfung unter einen Fremdherrscher als seinen Willen verkünden läßt. Diesmal ist Gott nicht der Herr der Heere, dessen starker Arm Israel gegen seine Feinde unterstützt und sie vernichtet, sondern eher ein Politiker, der zu Klugheit rät.

Dem Film gelingt es nicht, die verschiedenen Züge des babylonischen Herrschers in ein überzeugendes Gesamtbild einzubinden: Machtmensch und Diktator, aber auch Werkzeug Gottes; ein Mann, der Mattanja zum König macht, aber gleichzeitig Jerusalem plündert und damit den Abfall von Babylon bereits wieder wahrscheinlicher macht; dann aber auch wieder jemand, der über die Prophezeiungen Jeremias bescheid weiß und ihn in der Katastrophe durch einen seiner höchsten Würdenträger retten läßt. Auch hier verschenkt der Film einige Gelegenheiten, historische und geschichtstheologische Anknüpfungspunkte zu nutzen, um die Worte und das Handeln des Jeremia in einen größeren Rahmen zu stellen. Jeremia vor Nebukadnezzar oder ein Gespräch mit Nebusaradan nach der Befreiung des Propheten wären denkbare Szenen gewesen, in denen hätte entwickelt werden können, wie sehr die Geschichte Israels als Erzählung aus der Perspektive einer bestimmten Gottesauffassung verstanden werden muß.

Trotz der angesprochenen Schwächen gelingt es *Jeremia* alles in allem aber doch, das Portrait eines Propheten, seiner Berufung und seiner Aufgabe zu zeichnen und vor allem auch das in der Bibel zentrale Thema des Bundes-Verhältnisses zwischen Gott und seinem Volk zu veranschaulichen und in die inhaltliche Mitte des Films zu stellen. Der Bund Gottes mit seinem Volk ist immer eine lebendige Beziehung, die Veränderungen und Schwankungen unterworfen ist und deren Güte und Tragfähigkeit von Voraussetzungen abhängig ist. Das Auffinden der Gesetzesrolle

zu Beginn des Films und die expliziten Kataloge an Verfehlungen, die Jeremia den Menschen vorhält, die Aufrufe zur Umkehr und die Androhungen der kommenden Bestrafung, aber auch die positiven Zeichenhandlungen wie der Kauf eines wertlosen Feldes, das Versprechen der Rückkehr nach Jerusalem und die Verheißung einer Zukunft für das Volk Israel: Sie alle verweisen auf den Bund Gottes mit den Menschen, der niemals endgültig aufgekündigt wird.

[> zurück](#)

6. Einsatzmöglichkeiten und didaktische Hinweise

Einsatzmöglichkeiten

Jeremia läßt sich in der Schule ab etwa der achten Jahrgangsstufe einsetzen, wenn im Religionsunterricht das Thema 'Propheten' angesprochen werden soll.

Für die Jugendarbeit erscheint der Film weniger geeignet, da er kaum Anknüpfungspunkte bietet, die dem Denken und den Interessen dieser Altersgruppe entgegenkämen. Für Prophetengestalten und die Geschichte Israels wird man sie damit jedenfalls kaum interessieren können.

In der Erwachsenenbildung hängt die Einsatzfähigkeit von *Jeremia* stark von der jeweiligen Zielgruppe ab. Als unterhaltender Film mit biblischer Thematik mag er gelegentlich in der Alten- oder der Gemeindegemeinschaft brauchbar sein. In Bibelkreisen oder akademischen Horizonten dürfte er in erster Linie als Diskussions-Beispiel für Versuche der filmischen Umsetzung biblischer Themen und weniger im Sinne einer theologischen oder gar katechetischen Bemühung seinen Platz haben.

Didaktische Hinweise (Schulbereich)

Eine vollständige Vorführung des Films ist in der Schule wegen der Kürze der Unterrichtsstunden nicht nur ein organisatorisches Problem, sondern erscheint auch didaktisch betrachtet nicht als sinnvoll. Es ist aber problemlos möglich, einzelne Sequenzen herauszunehmen, ohne daß sie deshalb unverständlich würden, und sie parallel oder im Kontrast zu den entsprechenden Bibelstellen einzusetzen..

Vorschläge für den Einsatz von Einzelsequenzen:

a) Eröffnungssequenz Entdeckung der Gesetzesrolle: Überlegungen zur Bedeutung des Gesetzes in Israel und dessen Zusammenhang mit dem Bundesschluß zwischen Gott und seinem Volk

b) Teil 1 des Films bis zum ersten Zeitsprung:
Erarbeitung der Struktur der Berufung eines Propheten.

c) Jeremias erstes Opfer im Tempel/Tempelrede:
Erarbeitung der zentralen Botschaft des Propheten von der Untreue des Volkes gegenüber den Forderungen des Bundes mit Gott.

d) Mattanja unterwirft sich Nebukadnezar:
Erarbeitung des kulturgeschichtlichen und historischen Hintergrundes des Jeremia-Buches.

e) Jeremia im Joch vor König Zidkija und dem Staatsrat: Zeichenhandlungen von Propheten. Richtige und falsche Propheten.

[> zurück](#)

7. Materialien (Biblische Bezüge und Zeittafel)

a) Das Buch Jeremia

Beim Buch Jeremia handelt es sich um einen gut erhaltenen biblischen Text, der in einer griechischen und einer hebräischen Fassung mit unterschiedlichem Textbestand vorliegt. Neben den Psalmen ist es das umfangreichste Buch der Heiligen Schrift. Man kann verschiedene Schichten unterscheiden und geht von einem komplizierten Entstehungsprozeß aus. Neben ursprünglich von Jeremia stammenden Passagen gibt es Teile, die Baruch zugeordnet werden, nachexilische Elemente und Spuren einer deuteronomistischen Redaktion. Parallele Stellen zu den bei Jeremia angesprochenen historischen Ereignissen finden sich in den Königsbüchern. Die Rolle von Baruch als 'Schreiber' weist auf die eben im Gang befindliche Entstehung einer Schriftkultur hin.

In der Perikopenordnung der Kirche sind deutlich weniger Texte von Jeremia als solche von Jesaja vorgesehen. Wirkungsgeschichtlich gesehen bedeutsam ist vor allem Jeremias Wort vom "Neuen Bund" (31,31).

Inhaltlich lassen sich drei Hauptteile unterscheiden:

Teil I: 1 – 25

Prophetensprüche, Umkehrrufe, Anklagen, Strafankündigungen, Klagegedichte, Gerichtsworte

Teil II: 26 – 45

Erzählungen, die die Schuld Judas illustrieren, Warnungen vor dem Widerstand gegen die Babylonier, Verheißung von Sammlung und Wiederaufbau (30 –33)

Teil III, 46 –51

Fremdvölkersprüche

[> zurück](#)

b) Signifikante Stellen: Bezüge zum Film und Themen

Bezüge zum Film

Berufung des Jeremia (**Jer 1, 1 – 19**)

Gott spricht durch Jeremia (**Jer 1, 9**)

Bild vom Mandelzweig (**Jer 1, 11**)

Bild vom umgestürzten Kessel (**Jer 1, 13**)

Ehelosigkeit des Propheten (**Jer 16, 1f.**)

Tempelrede (**Jer 7, 1 – 15**)

Baruch schreibt nach dem Diktat des Jeremia (**Jer 36, 4**)

Verbrennung der Buchrolle (**Jer 36, 1 – 32**)

Droh Worte im Königspalast (**Jer 22, 1 – 9**)

Das Bild vom Joch Babels (**Jer 27, 1 – 22**)

Der falsche Prophet Hananja (**Jer 28, 1 – 17**)

Jeremia sagt das Schicksal Zidkijas voraus (**Jer 34, 1 – 7**)

Widerruf der Sklavenfreilassung (**Jer 34, 8 – 22**)

Jeremia im Gefängnis (**Jer 37, 11 – 21**)

Jeremia in der Zisterne: (**Jer 38, 1 – 6**)

Zidkija sucht Rat bei Jeremia (**Jer 37, 17 – 21**)

Ackerkauf in der Notzeit (**Jer 32, 1 – 44**)

Blendung und Tod Zidkijas (**Jer 52, 11**)

Fall Jerusalems, Eroberung durch Nebukadnezar (**Jer 39, 1 – 10 und 52, 1 – 11**)

Befreiung Jeremias durch Nebusaradan (**Jer 39, 11 – 14**)

Verheißung für die Zukunft (**Jer 23, 8; Trostschrift: 30, 1 – 31, 40**)

Themen

UNTREUE DES VOLKES ISRAEL

"Denn mein Volk hat doppeltes Unrecht verübt: Mich hat es verlassen, den Quell des lebendigen Wassers, um sich Zisternen zu graben, Zisternen mit Rissen, die das Wasser nicht halten." (**Jer 2, 13**)

"Was soll mir der Weihrauch aus Saba und das gute Gewürzrohr aus fernem Land? Eure Brandopfer gefallen mir nicht, eure Schlachtopfer sind mir nicht angenehm" (**Jer 6, 20**)

"Sie sind zurückgekehrt zu den Sünden ihrer Väter, die sich weigerten, meinen Worten zu gehorchen. Auch sie sind fremden Göttern nachgelaufen, um ihnen zu dienen. Das Haus Israel und das Haus Juda haben meinen Bund gebrochen, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe." (**Jer 11, 10**)

RICHTIGE UND FALSCH PROPHETEN

"Lüge ist, was die Propheten in meinem Namen verkünden. Ich habe sie weder gesandt noch beauftragt, ich habe nicht zu ihnen gesprochen. Erlogene Visionen, leere Wahrsagerei und selbsterdachten Betrug verkünden sie euch." (Jer 14, 14)

GREUEL UND GÖTZENDIENST

"Hengste sind sie geworden, feist und geil, jeder wiehert nach der Frau seines Nächsten" (**Jer 5, 8**)

"Sie errichteten die Kulthöhe des Baal im Tal Ben-Hinnom, um ihre Söhne und Töchter für den Moloch durchs Feuer gehen zu lassen. Das habe ich ihnen nie befohlen, und niemals ist mir in den Sinn gekommen, solchen Greuel zu verlangen und Juda in Sünde zu stürzen." (**Jer 32, 35**)

GOTT UND DIE GÖTZENBILDER

"Sie alle sind töricht und dumm. Was die nichtigen Götzen zu bieten haben - Holz ist es. Sie sind gehämmertes Silber aus Tarschisch und Gold aus Ofir, Arbeit des Schnitzers und Goldschmieds; violetter und roter Purpur ist ihr Gewand; sie alle sind

nur das Werk kunstfertiger Männer. Der Herr aber ist in Wahrheit Gott, lebendiger Gott und ewiger König. Vor seinem Zorn erbebt die Erde, die Völker halten seinen Groll nicht aus. Von jenen dagegen sollt ihr sagen: Die Götter, die weder Himmel noch Erde erschufen, sie sollen verschwinden von der Erde und unter dem Himmel. Er aber hat die Erde erschaffen durch seine Kraft, den Erdkreis gegründet durch seine Weisheit, durch seine Einsicht den Himmel ausgespannt. Läßt er seine Stimme ertönen, dann rauschen die Wasser am Himmel. Wolken führt er herauf vom Rand der Erde; er läßt es blitzen und regnen, aus seinen Kammern entsendet er den Wind. Töricht steht jeder Mensch da, ohne Erkenntnis, beschämt jeder Goldschmied mit seinem Götzenbild; denn seine Bilder sind Trug, kein Atem ist in ihnen. Nichtig sind sie, ein Spottgebilde. Zur Zeit ihrer Heimsuchung gehen sie zugrunde. Anders der Gott, der Jakobs Anteil ist. Denn er ist der Schöpfer des Alls und Israel der Stamm, der ihm gehört. Herr der Heere ist sein Name." **(Jer 10, 11 – 16)**

STRAFANDROHUNG

"Wie ihr mich verlassen und fremden Göttern in eurem Land gedient habt, so müßt ihr Fremden dienen in einem Land, das euch nicht gehört." **(Jer 5, 19)**

UMKEHR UND VERHEISSUNG

"Wenn du umkehren willst, Israel – Spruch des Herrn -, darfst du zu mir zurückkehren; wenn du deine Greuel entfernst, brauchst du vor mir nicht zu fliehen." **(Jer 4, 1)**

GOTT BLEIBT SEINEM VOLK TREU

"Seht ich bringe sie heim aus dem Nordland und sammle sie von den Enden der Erde, darunter Blinde und Lahme, Schwangere und Wöchnerinnen; als große Gemeinde kehren sie hierher zurück. Weinend kommen sie, und tröstend geleite ich sie. Ich führe sie an wasserführende Bache auf einen ebenen Weg, wo sie nicht straucheln. Denn ich bin Israels Vater, und Efraim ist mein erstgeborener Sohn." **(Jer 31, 8 – 9)**

NEUER BUND

"Seht, es werden Tage kommen - Spruch des Herrn -, in denen ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund schließen werde, nicht wie der Bund war, den ich mit ihren Vätern geschlossen habe, als ich sie bei der Hand nahm, um sie aus Ägypten herauszuführen. Diesen meinen Bund haben sie gebrochen, obwohl ich ihr Gebieter war - Spruch des Herrn. Denn das wird der Bund sein, den ich nach diesen Tagen mit dem Haus Israel schließe - Spruch des Herrn: Ich lege mein Gesetz in sie hinein und schreibe es auf ihr Herz. Ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein."

[> zurück](#)

c) Zeitliche Einordnung

Jeremia

Jeremia stammt aus einer Priesterfamilie. Seine Berufung erfolgt 626/27 v. Chr. unter König Joschija (641 – 609). Diesem folgt König Jojakim (609 – 597). König Mattanja/Zidkijas (597 – 586) antibabylonische Politik führt 586 zum Fall von Jerusalem.

Zeittafel

1000 – 586 Eigenstaatliche Epoche

931 – 722: Nordreich Israel

931 – 586: Südreich Juda

733 – 622 Juda assyrischer Vasallenstaat

622 Joschijanische Reform

605 – 586 Juda babylonischer Vasallenstaat

587 und 586: Erste und zweite Eroberung Jerusalems

586 – 538 Babylonische Herrschaft: Juda babylonische Provinz

586 – 324 Unter fremdstaatlicher Herrschaft

520 – 515 Wiederaufbau des Jerusalemer Tempels

[> zurück](#)

d) Literatur

Zenger, Erich u.a.: Einleitung in das Alte Testament, Stuttgart, Berlin und Köln 1995.

[> zurück](#)

Copyright: Katholisches Filmwerk Frankfurt ([KFW](#)) 1998